

Gesundheitsmodernisierungsgesetz – Chancen und Risiken für medizinische Dienstleister

Derzeit finden radikale Veränderungen statt, um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Deutschland steht, wie alle Industriestaaten, vor dem Problem, dass die medizinischen Behandlungsmöglichkeiten schneller wachsen als die im gegebenen System bereitgestellten Mittel.



Professor Dr. Günter Neubauer: Die Genossenschaft ist eine ideale Rechtsform für niedergelassene Ärzte.

Es sind vor allem der medizinische Fortschritt und die Alterung der Bevölkerung, welche den Mittelbedarf nach oben drücken. So verbrauchen heute Achtzigjährige etwa sechsmal so viel Arzneimittel wie Vierzigjährige und diese Diskrepanz nimmt weiter zu. Gleichzeitig wird sich die Zahl der Achtzigjährigen bis zum Jahr 2050 verdreifachen und die Zahl der Erwerbstätigen um etwa fünf Millionen abnehmen. Damit wird die gegenwärtige Finanzierungssystematik, dass die jungen Menschen für die älteren Menschen mitzahlen, infrage gestellt.

Fachtagung des Genossenschaftsverbands Frankfurt e.V.

In den zurückliegenden Jahren sind eine Vielzahl von Reformvorhaben von der Bundesregierung mit dem Ziel angestoßen worden, neben der Kostensenkung eine Änderung der Strukturen des Gesundheitssystems herbeizuführen, um die Transparenz, den Wettbewerb und die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen.

Die bisherigen Reformvorhaben haben ihren vorläufigen Abschluss mit dem am 1. Januar 2004 in Kraft getretenen Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) gefunden. Dieses Gesetz, welches das bislang umfassendste Reformpaket zur Modernisierung des deutschen Gesundheitssystems darstellt, stand im Mittelpunkt der in Zeppelinhof stattgefundenen Fachtagung des Genossenschaftsverbands Frankfurt, Anfang Juni 2004.

Als Referenten und Diskussionspartner standen den 60 sich vorwiegend aus der freiberuflich tätigen Ärzteschaft zusammensetzenden Teilnehmern zwei renommierte Experten auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, Professor Dr. Günter Neubauer und Dr. jur. Joachim Kasper, zur Verfügung. Dr. Neubauer ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität der Bundeswehr in München. Er war Mitglied des Sachverständigenrats für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen von 1991 bis 1998 und ist seit 2003 wissenschaftlicher Leiter der Arbeitsgruppe Gesund-

heitsökonomie bei der Schmalenbachgesellschaft und Autor zahlreicher Publikationen auf dem Gebiet der Gesundheitsökonomie. Dr. Kasper ist freiberuflicher Rechtsanwalt mit dem Tätigkeitsschwerpunkt „Arzt und Kassenrecht“ und Kooperationspartner des Genossenschaftsverbands Frankfurt.

Die Fachtagung wurde von Verbandsdirektor Martin Bonow, Mitglied des Vorstands des Genossenschaftsverbands Frankfurt, eröffnet, der die Teilnehmer nach seiner Begrüßung auf das für die Ärzteschaft hochaktuelle und spannende Thema einstimmte. Professor Neubauer nahm in seinen Ausführungen eine Bewertung des GMG aus der Sicht der Politik vor. Ausgehend von der allgemeinen Problemlage skizzierte er die Einordnung dieses Gesetzes in die bisherigen Gesundheitsreformen, um sich danach mit dessen zentralen Elementen auseinanderzusetzen.

Seit 1975 kämpfen die jeweiligen Bundesregierungen gegen den Trend wachsenden Gesundheitssektor. Von 1975 bis 1995 beherrschte die Kostendämpfungspolitik das Bemühen. Im Mittelpunkt stand die Ausgabenbudgetierung. Seit 1995 setzt die jeweilige Bundesregierung verstärkt auf Wettbewerb der Leistungserbringer und Krankenkassen sowie auf die Eigenverantwortung der Patienten. In diese Kategorie gehört auch das GMG.

Als nächste Reformwelle kündigt sich eine Konzentration auf die Finanzierungsseite an. Allen Reformbemühungen gemeinsam ist, dass man sich gegen einen Trend stemmt, den man zwar verlangsamen kann, aber letztlich nicht aufhalten wird. Professor Neubauer konstatiert, dass den verantwortlichen Politikern der Mut und Weitblick fehlt, den Gesundheitssektor so zu reformieren, dass dieser als Wachstumssektor seine positiven Wirkungen für Inlandsprodukt und Beschäftigung entfalten kann, ohne dass die soziale Komponente verloren geht.

Zentrale Elemente des GMG

Die zentralen Elemente des GMG sieht er in einer Erweiterung der Eigenverantwortung für Versicherte und Patienten sowie einer Intensivierung des Wettbewerbs durch „Integrierte Versorgung“ und „Medizinische Versorgungszentren“ (MVZ).

• Erweiterung der Eigenverantwortung für Versicherte und Patienten

Für die Versicherten sind hier an erster Stelle die Leistungs-



Verbandsdirektor Martin Bonow konnte zahlreiche Gäste in Neu-Isenburg begrüßen.